

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbettelgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 231

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 5. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Die englisch-französische Entfremdung.

In der angesehenen und weitverbreiteten englischen Zeitschrift „Nation“ spricht einer der einflussreichsten Tageschriftsteller Massingham, der Herausgeber dieser Zeitschrift, von dem Versäueren des Friedensvertrags als einem „Herbenden Dokument“, denn jeder vernünftige Mensch habe eingesehen, daß der Friedensvertrag unausführbar sei und es habe keinen Sinn, auf dessen Durchführung zu bestehen. Das hat ihm selbstverständlich die wütendsten Angriffe seitens der französischen Presse eingetragen. Massingham veröffentlicht nun eine Erwiderung in der holländischen „Nagischen Post“ und schreibt: „Die Frage drängt sich auf, wie zwei Kriegsgenossen Europas das Wohl wahren können, solange ihre Ansichten in beinahe jedem wichtigen Teil ihrer Bemühungen auseinandergehen und die eine der Parteien (die Franzosen) kaum noch in zivilisierten Ansichten von der anderen spricht.“ Er weist dabei auf die zunehmende Entfremdung zwischen England und Frankreich hin.

Nun haben allerdings die französischen Blätter nicht ganz unrecht, wenn sie behaupten, daß die vernünftiger denkenden englischen Kreise Englands derzeit (unter dem Regiment des holländischen Lloyd George) keinen großen Einfluß besitzen. Das trifft aber doch nur bis zu einem gewissen Grad zu. Die Franzosen sind mit ihrem ungehörigen, immer nur auf Deutschlands Schädigung verhöhrten, von keinerlei Rücksicht auf Europas Gesamtwohl getriebenen Drängen bisher immer bei ihren Bundesgenossen durchgedrungen. Es besteht heute tatsächlich eine französische Oberherrschaft über das westliche Europa. Der Völkerbund unter seinem französischen Vorsitzenden Leon Bourgeois ist bis heute nichts anderes gewesen, als ein Werkzeug der französischen Bestrebungen. Im Verhalten aller Siegermächte und ihres Anhangs gegen Sowjet-Rußland ist die von Frankreich von Anfang an gegen Lloyd Georges abweichende Pläne festgehaltene Aufschauung durchgedrungen. Massingham führt in der „Nagischen Post“ folgende Reihe der gegen Englands Interessen in letzter Zeit unternommenen Eigenmächtigkeiten Frankreichs an:

„Da haben wir zum Beispiel den Angriff auf Sir Reginald Dwyer und die noch viel ernstere Situation über Ober-Schlesien, die tatsächlich zu einem britischen Erlaß um Zurücknahme des Hauptes der französischen Missionen führten. Dazu kommt die französische Politik in Ungarn, die sehr leicht dazu führen kann, daß eines Tages die Habsburger wieder auf denselben Schauplatz aufstehen werden, auf dem sie eine so wichtige Rolle spielten. Das allerletzte aber ist die Frage der Genfer Konferenz. Wir Engländer hätten die Genfer Zusammenkunft für notwendig, Frankreich aber denkt anders und scheint sie entschlossen, sie um jeden Preis umzuwerfen zu machen. Warum? Weil es — kurz gesagt — auf die Verwirklichung Deutschlands aus ist und zu diesem Zweck die ganze deutsche Sache schwebend zu halten wünscht. England strebt danach, Deutschland wieder auf die Beine zu helfen, und verlangt, daß das schwerste Hindernis dafür, die immer wieder erneute Verschlebung der Verhältnisse der Entschädigung, so schnell wie möglich aus dem Weg geräumt wird. Weltlichere Leute sind sich darin ganz einig, daß das tatsächlich auch im Interesse Frankreichs wäre, solange nicht feststeht, was Deutschland bezahlen muß, müßten auch alle anderen wirtschaftlichen Fragen, an denen ganz Europa außerordentlich interessiert ist, unbeantwortet bleiben. Von einer solchen Bezahlung kann keine Rede sein; es kann sich nur darum handeln, wieviel Prozent Deutschland bezahlen kann. Lloyd George spricht sowohl für die öffentliche Meinung als für die Interessen seines Landes, wenn er auf eine endgültige Regelung dringt, die in der Öffentlichkeit getroffen und besiegelt und unterzeichnet werden muß. Es ist kein Geheimnis, daß von englischer Seite in den kräftigsten Ausdrücken auf eine solche Regelung gedrungen wird, und doch sind wir von ihr noch ebenso weit entfernt als in Spa. Und so geht Deutschland infolge moralischer und physischer Erschöpfung weiter zugrunde.“

Massingham beschreibt dann, wie diese französische Politik anfäng, den englischen Handel schwer zu schädigen, und wie man das in England immer mehr begreift:

„Hier liegt in der Tat der lebenswichtige Punkt des englisch-französischen Gegensatzes. Es wäre das Werk eines Loten die Stimmung noch mehr zu verbittern und den Zustand noch ernster zu machen; andererseits darf man ihn nicht länger durch solche Redensarten verhüllen. Jedenfalls sind wir fest überzeugt, daß unsere englische Politik schließlich siegen muß und wäre es auch auf Kosten der Entente Cordiale.“

Es ist sicher, daß die unter anderen von der „Nation“ vertretenen Anschauungen über die Friedensgestaltung heute tatsächlich von maßgebenden englischen Regierungskreisen geteilt werden, auch von Lloyd George. Nur

hat eben die englische Regierung als solche mit ihren Anschauungen und Absichten bisher immer die Segel vor der französischen gestrichen. England fährt in den europäischen Staatsdingen im Schlepptau Frankreichs.

Kein Zustand auf dieser Erde hat ewige Dauer. Die französische Oberherrschaft, die sich auf die Hilfsbereitschaft der Kriegsgenossen stützt, ist um so stärker gefährdet, je stärker die Spannung wird zwischen dem, was die Bundesgenossen als für sich möglich und erstrebenswert halten, und dem, was sie unter der französischen Leitung tatsächlich geschehen sehen.

So waren auch die verständigen Ausführungen des Vertreters der Vereinigten Staaten auf der Brüsseler internationalen Finanzkonferenz eigentlich eine vom gesunden Menschenverstand gehaltene Bußpredigt gegen die in Europa gegenwärtig herrschende Unvernunft. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten ist — so kurz vor dem Ablauf ihrer Amtszeit — ohne Macht und ohne Neigung, sich in die europäischen Fragen, die sie so gründlich zu verwirren geholfen hatte, weiter einzulassen, zumal Wilson auch in seiner inneren Regierung sich in immer schärferem Gegensatz zu den gesegneten Mächten seines Landes verwickelte.

Ein Beispiel: Die beiden Häuser der nordamerikanischen Volksvertretung haben ein Gesetz angenommen, das die amerikanische Seeschifffahrt dadurch im Wettbewerb gegen die ausländische — natürlich vor allem gegen die englische — bevorzugen will, daß die auf amerikanischen Schiffen verladene Waren eine Vorzugsbehandlung bei Bemessung der Hafens- und Eisenbahntarife genießen sollen. Dieses Gesetz konnte in späterer, wieder weltwirtschaftlich normaler Zeit auch für Deutschland recht zweckmäßig werden. Jedenfalls erhoben die Engländer Einspruch dagegen. Und dem englischen Einfluß wie stets sehr zugänglich, hat Präsident Wilson jetzt den seinem verfassungsmäßigen Recht, dem Beschluß der Volksvertretung seine, des Präsidenten, Zustimmung zu verweigern, Gebrauch gemacht. Er hat sein Veto dagegen erhoben, ein in der amerikanischen Geschichte ganz außergewöhnlich seltener Fall. Und damit hat er sich in Widerspruch zu einem großen Teil seiner Parteihängerschaft gesetzt.

So ist also ein zielbewusstes amerikanisches Parteiergreifen in den europäischen Streitfragen vorläufig und auf absehbare Zeit nicht zu erwarten. Ob der Völkervbund auf die Dauer ein so leicht zu mißbrauchendes Werkzeug der französischen Oberherrschaft bleiben wird, wie er es jetzt ist, das allerdings ist eine andere Frage. Sie würde sich erst in dem Augenblick entscheiden, in dem innerhalb des Kreises der verbündeten Kriegsgegner Deutschlands sich ein von einer Großmacht von der Bedeutung Englands ausgehender eigener Wille gegen die französische Leitung geltend machen würde, um den sich die begreiflicherweise ängstlichen, kleineren Völkervbundmitglieder, die jetzt den Franzosen nicht zu widersprechen wagen, scharen könnten.

Neues vom Tage.

Eine halbamtliche Äußerung über Brüssel.

Berlin, 4. Okt. In der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird über die Konferenz in Brüssel gesagt: Europa muß versuchen, sich selbst zu helfen, Deutschland braucht Hilfe. Frankreich ist die stärkste Macht des Festlandes geworden. Es versucht durch sein Bündnis mit Belgien seine Politik im Osten, auf dem Balkan und gegenüber England auch da herrschend zu machen, wo Ludwig XIV., Napoleon und Napoleon es vergeblich unternahmen (in Deutschland). Die Beunruhigung über die französischen Pläne liegt auf Europa wie ein Alpdruck. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist furchtbar. Wie steht die Ausführung der Versprechungen bezüglich Oberschlesiens und der dortigen Kohlenlieferung, der Konferenz von Genf? Deutschland wird bis zum Äußersten seine Verpflichtungen einhalten, aber das deutsche Volk erwartet von seinen Vertretern, daß sie Frankreich von dessen eigenem Vorteil überzeugen. Deutschland ist unmittelbar vor dem Punkt, wo sich Sein oder Nichtsein entscheidet. Die Verhandlungen mit Frankreich werden zeigen, ob man dort die Wahrheit dieses Satzes versteht.

Wieder eine Kommission.

Berlin, 4. Okt. Der Wiederherstellungsausschuß in Paris hat eine Kommission nach Berlin abgeandt, die prüfen soll, ob die Steuerlasten in Deutschland nicht leichter seien als die schwersten in irgendeinem Land, das am Krieg beteiligt war, gemäß den Bedingungen des Friedensvertrags. Die Kommission hat für die Vorbereitungen zur Konferenz in Genf einen Bericht über ihre Untersuchungen zu erstatten.

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 4. Okt. Der deutsche Botschafter Dr. Maerker hatte am Samstag dem neuen französischen Ministerpräsidenten Legues den ersten amtlichen Besuch ab. Legues gab die Zusicherung, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen demnächst wieder aufgenommen werden sollen.

Auslieferung der Kriegsschiffe.

London, 4. Okt. Gestern ist eine weitere Anzahl der auszuliefernden deutschen Kriegsschiffe in England eingetroffen, darunter die fünf Kreuzer „München“, „Angsburg“, „Danzig“, „Stettin“ und „Lübeck“. England ist nun im Besitz aller ihm zugewiesenen Kriegsschiffe.

Die englisch-französische Entfremdung.

Mainz, 4. Okt. Wie das Franzosenblatt „Echo du Rhin“ meldet, ist der englische Vertreter der Rheinlandschaftskommission, Harald Stuart, zurückgetreten.

Polnische Mordtat.

Neidenburg (Ostpr.), 4. Okt. Polnische Posten haben bei Wola den Bauerngutsbesitzer Krajewski ohne allen Grund erschossen und die Leiche über die polnische Grenze verschleppt.

Von der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 4. Okt. In einer Entschließung empfiehlt der Finanzausschuß der Konferenz bezüglich der öffentlichen Ausgaben den Regierungen 1. Verschmächtigung im Staatshaushalt, 2. Reduktion der ordentlichen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen, 3. Verminderung der militärischen Ausgaben, 4. Tilgung der schwebenden Schulden (Papiergeld) durch Anleihen. — Das hat man doch alles schon vorher gewußt. Aber die Konferenz sollte zeigen, wie man die Staatseinnahmen und die Anleihen beschaffen kann.

„Internationaler Finanzorganismus“.

Brüssel, 4. Okt. Haasels meldet, die Brüsseler Konferenz werde die Errichtung eines dauernden internationalen Finanzorganismus unter dem Schutz des Völkervbunds vorschlagen, der die Arbeit der Brüsseler Konferenz fortsetzen solle.

Achtstundentag in Belgien.

Brüssel, 4. Okt. (Havas.) Eine durch die Gewerkschaften der Eisenbahn- und Postangestellten einberufene Versammlung hat einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die Annahme des Achtstundentags verlangt wird, widrigenfalls das Personal in den Streik treten werde.

Orleans, 4. Okt. (Havas.) Die Minderheit des Kongresses des französischen Arbeiterbunds (C.G.T.) hat beschlossen, einen revolutionären Ausschuß zu bilden und der dritten Internationale in Moskau beizutreten, ohne die Selbstständigkeit der französischen Gewerkschaftsbewegung aufzugeben.

Glückliches Schweden.

Stockholm, 4. Okt. Der Reichshaushalt für das 1.3te Finanzjahr schließt mit einem Ueberschuß von über 385 Millionen Kronen ab.

Ministerwechsel in England.

London, 4. Okt. „Weekly Dispatch“ meldet, die Minister Balfour (Außenwes.), Milner (Krieg), Geddes (Ernährung), Shortt (Inneres) und der Lordkanzler Birkenhead beabsichtigen aus dem Ministerium Lloyd Georges auszutreten.

Spaltung der italienischen Sozialisten.

Mailand, 4. Okt. Die sozialistische Parteileitung hat sich mit 7 gegen 5 Stimmen für die Moskauer Internationale und für Ausschluß der Gemäßigten aus der Partei ausgesprochen.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

Madrid, 4. Okt. Die spanischen Streitkräfte von Melilla haben die Gebirgsstellung der Beni-Sas besetzt.



Die feindlichen Verluste betragen 27 Tote, die der Eroberer 1 Offizier verwundet, 2 Soldaten tot, 2 verwundet. Eingeborene tot, 17 verwundet.

Vertretung der sächsischen Industrie in Berlin.

Dresden, 4. Okt. Das sächsische Arbeitsministerium wird in Berlin eine besondere Vertretung der sächsischen Industrie und der sächsischen Arbeiterschaft errichten.

Hungarische Kojaken.

Budapest, 4. Okt. D. T. J. meldet, die ungarische Regierung beabsichtigt, allen Kriegsteilnehmern, die mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurden, je 15 Joch Ackerland und Geld zur Ansiedelung zu schenken. Die Ansiedler übernehmen für sich und ihre männlichen Nachkommen die Pflicht, sich lebenslanglich für den Wehrdienst zur Verfügung zu stellen. Dagegen soll ein neuer Waffenadel ähnlich dem russischen Kojakenadel geschaffen werden. Die ersten Siedelungen seien bereits verteilt.

Die Konferenz in Genf.

London, 4. Okt. Nach Londoner Blättern dringt die englische Regierung darauf, daß die Konferenz von Genf zustande kommt. „Standard“ schreibt, die feindselige Haltung Frankreichs gegen Deutschland bilde eine große Gefahr für die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Siegern und Besiegten.

Die deutschen Berufsgenossenschaften.

Von Sektionsdirektor A. Aldinger in Stuttgart.

Die am 1. Oktober 1885 in Wirkung getretenen deutschen Berufsgenossenschaften konnten mit dem 1. Oktober d. J. als eine der ersten sozialen Arbeiterfürsorgen auf ein 35jähriges segensreiches Wirken zurückblicken. Es bestreift jetzt 68 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit rund 770 000 Betrieben und rund 7 1/2 Millionen Arbeitern, sowie 49 land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit 5 Millionen Betrieben und rund 16 Millionen Arbeitern; dazu kommen 7571 Ausführendenbehörden sowie 14 Bauversicherungsanstalten mit zusammen 1 1/2 Millionen. Im ganzen waren also im letzten Jahr rund 25 Millionen Personen versichert.

Teuerungszulagen zu Verletztenrenten nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen vom 17. Januar 1918 und vom 27. November 1919 wurden an etwa 23 000 Personen mit rund 2 1/2 Millionen M. gezahlt. Seit Bestehen der Berufsgenossenschaften wurden rund 15 Millionen Unfälle angemeldet, wovon etwa der fünfte Teil entschädigungspflichtig wurde mit einem Gesamtbetrag von rund 3 Milliarden Mark. Neben der Fürsorge für die Verletzten erblickt aber die Berufsgenossenschaften ihre Hauptaufgabe in der Verhütung der Unfälle, zu welchem Zweck zurzeit 441 technische Aufsichtsbeamte mit der Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften beauftragt sind.

Als Vermögensbestand der Berufsgenossenschaften wurden für den Schluß des Geschäftsjahres 1919 rund 7 Millionen M. festgestellt. Mit der Durchführung der Unfallversicherung sind im Ehrenamt 1235 Mitglieder des Genossenschaftsvorstands, 5680 Mitglieder des Sektionsvorstands und 23 550 Vertrauensmänner tätig. Außerdem sind 5046 Verwaltungsbeamte im Dienst.

Neben der Unfallversicherung bestand schon seit Dezember 1884 die Krankenversicherung, wozu noch 1891 die Invaliden- und Altersversicherung hinzutrat. Im ganzen werden jetzt von allen drei Versicherungen an etwa 2 Millionen Personen Renten bezahlt, so daß durchschnittlich jeder 15. erwachsene Einwohner des Deutschen Reichs eine Rente bezieht und nach Ausscheidung der nichtversicherungspflichtigen Personen jeder zweite Deutsche zwangsweise versichert ist, wobei die teilweise Doppelversicherung wegen des am 1. Januar 1912 in Kraft getretenen Versicherungsgesetzes für Angestellte nicht berücksichtigt ist. Deutschland kann mit Berechtigung auf seine soziale Fürsorge blicken und schreitet in dieser Kulturarbeit nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt an der Spitze aller Nationen.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Mit leidenschaftlicher Stimme fuhr der Marschese fort: „Und doch, Madonna —“ er trat so dicht an sie heran, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte, „diese Stunde wird eine Vergeltung für mich haben — Ihr Herz wird nach Liebe schreien und sich nach Freiheit sehnen, wenn das Abwechselnde seinen Reiz für Sie verloren hat und die Alltäglichkeit in ihr Recht tritt — und dann immer und immer wieder den alten Mann sehen, dem Sie Ihr Leben verdankt — haben — o, ich sage Ihnen, Sie werden in der Sehnsucht nach Liebesglück untergehen! Blicken Sie mich nicht so abweisend an, ich kenne Sie, besser als Sie ahnen — und darum kann ich es nicht fassen, daß meine Worte unerhört verhallen! Ich habe Sie einmal das Lied vom alten König und dem blonden Vagen singen hören — und wie — atemlos habe ich vor Ihrem Fenster gestanden und gelauscht — in Ihren Tönen lag Ihr Herz — das war echt! Kommt aber einstmals der blonde Vage, so denken Sie daran, daß ich ihm niemals gönnen werde, die Seligkeit von Ihren Lippen zu trinken, die mir versagt worden ist!“ Ohne ihn zu unterbrechen, ließ sie seine Worte über sich ergehen; er tat ihr leid; vielleicht war sie auch nicht ganz ohne Schuld — sie hatte gefühlt, was sie ihm war — und nicht mit seinem heißen Empfinden gerechnet — und nun war die Stunde da, in der seine Leidenschaft alle Schranken durchbrach — und sie konnte sie ihm nicht einmal so entgegenreten, wie sie es wohl gemüßt hätte — ein Etwas war da in ihr, was dagegen war, was sie nicht unterdrücken konnte, das mit heimlichem Werten und heimlichem Glück seinen leidenschaftlichen Worten lauschte. Liebt sie denn den Mann da vor ihr? Nein, nein, schrieb es in ihrer Seele; aber doch war er ihr nicht gleichgültig; doch hing ihr Auge mit Entzücken an seiner blühenden Kraft und Manneschönheit — aber sie nahm sich zusammen; sie wollte so ehrlich bleiben, wollte die Stunde der Anfechtung siegreich überwinden. Letzte legte sie die Hand auf seine, Arm und sagte:

Württemberg.

Stuttgart, 4. Okt. (Anfragen.) Der Abg. Rosenann-Ulm (D.Vp.) hat an die Staatsregierung eine ogenannte kleine Anfrage gerichtet betreffs Gewährung von zinslosen Vorkäufen an Beamte zur Beschaffung des Herbstbedarfs. — Der Abg. Winkler (Soz.) befürwortet eine Erhöhung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerers zur Erhöhung der Staats- und Gemeindefinanzen.

Stuttgart, 4. Okt. (Landesverband der Amtskörperschaften.) Hier wurde ein Landesverband der württ. Amtskörperschaften gegründet; zu dem Anmeldungen von 51 Amtskörperschaften vorlagen. Zum Vorsitzenden wurde Oberamtmann Richter-Eplingen, zu dessen Stellvertreter Oberbürgermeister Hepp-Reutlingen gewählt.

Stuttgart, 4. Okt. (Die Kraftverkehrs-gesellschaft.) Um in Zeiten von Unruhen die Ausführung von Aufträgen der Staatspolizei ebenso sicherzustellen wie Privataufträge, hat das Ministerium des Innern einen Teil des Stammvertrags der Kraftverkehrs-gesellschaft in eine Kraftverkehrspolizeischicht übernommen, die der Gesellschaft gegen Ablösung der Gebühren im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt werden wird. Dadurch wird die Aufstellung eines kostspieligen Wagenparks bei den Staatspolizeien vermieden und doch die Bereitschaft für deren Transportbedürfnisse aufrechterhalten. Die Verkehrsgesellschaft bleibt nach wie vor ein rein privates gemeinnütziges Unternehmen.

Cannstatt, 4. Okt. (Die Spaltung der U.S.P.) Die Landesversammlung der U.S.P. in Württemberg, die am Samstag und Sonntag im „Schwabenbräu“ in Cannstatt abgehalten wurde, hat zur Spaltung der Partei geführt. Gleich nach der Eröffnung stellten die Anhänger der Moskauer Bedingungen den Antrag, die Neuwahl des Landesvorstands auf die Tagesordnung zu setzen. Nach heftiger Aussprache wurde dieser Antrag angenommen. Als dann der Landesvorstand verlangte, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, einen Bericht zu geben, wurde ihm das verweigert. Der Vorsitzende Engelhardt forderte darauf die Gegner der Moskauer Bedingungen auf, mit ihm den Saal zu verlassen. Es gingen etwa 70 Mitglieder der Landesversammlung. Die übrigen 170 Vertreter tagten weiter, und nachdem der Versuch, Crispian, der mit der Minderheit gegangen war, zur Erstattung seines Berichts zu bewegen, fehlgeschlagen, sprach Stöckle-Berlin über die Dritte Internationale. Sodann wurde ein neuer Landesvorstand gewählt. Die Minderheit tagte in einem anderen Lokal und erließ einen Aufruf, in dem sie sich als die rechtmäßige U.S.P. erklärt. Kampf nicht zurückschrecken.

Nordheim, 3. Okt. (Eine Richtigstellung.) Bahnhofsleiter Krüger erklärt in der Redarzeitung, daß die gegen ihn erhobene Beschuldigung des Diebstahls auf einem Racheakt beruht und unwahr ist. Krüger wird gegen den Urheber der Verleumdung Klage anstrengen.

Ragold, 4. Okt. (Gewerbliches.) Unter dem Vorsitz des Gewerbevereinsvorstands Wohlbold fand im Saal des Gasthauses zur Traube eine Versammlung der Handel- und Gewerbetreibenden statt. Abg. Hüller-Stuttgart hielt einen Vortrag über „Die Lage des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstands und die Ziele der Rabattspareibewegung.“ Es wurde beschlossen, einen Kleinhandelsverband für den Bezirk Ragold zu errichten. Der Vorsitz übernahm Walter Schmid, Kaufmann in Ragold. Weiterhin erfolgte die Gründung des Rabattspareivereins Ragold.

Gmünd, 4. Okt. (Schluß des Streiks.) Der letzte Wochenmarkt war von den hiesigen und auswärtigen Gewerbetreibenden wieder gut besucht. Auch die Gärtner waren zahlreich zugegen. Der Streik war somit von kurzer Dauer.

Tübingen, 4. Okt. (Hilferuf der Landesuniversität.) Die Tübinger Studentenschaft richtet an alle ehemaligen Tübinger Studenten und Freunde der schwäbischen Landesuniversität einen dringenden Hilferuf um Gaben zur Errichtung eines allgemeinen Studentenheims und einer Studentenküche. Es ist geplant, ein großes Haus zu kaufen, um dort an einem allgemeinen Studententisch eine gute und billige Verpflegung zu liefern. Hinter den Beschluß und den Aufruf stellen sich das Rektorat, der Studentenausschuß (Asta) und die Stadt.

Tutzingen, 3. Okt. (Lohnbewegung.) Die Arbeiter der Schuhindustrie verlangen eine Lohnerhöhung. Diese wurde von den Fabrikanten abgelehnt, deswegen die Gewährung einer Herbstzulage. Da die Fabrikanten nur auf Einführung der Akkordarbeit verhandeln wollen, hielt die Arbeiterschaft in der Turnhalle eine Versammlung ab. Von 1800 Stimmen waren nur 29 für Akkordarbeit. Im übrigen will die Arbeiterschaft an ihren Forderungen festhalten und auch vor einem

Vöberach, 3. Okt. (Freiheit.) Auf einer Hochzeitsfeier in Mittelsbuch legte die Braut beim Abgang auf das Standesamt den silbernen Rosenkranz auf einen Tisch im Wohnzimmer. Als das Brautpaar zurückkam und sich zum Kirchgang schmückte, war der Rosenkranz verschwunden.

Heidelberg, 4. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete zwei Werber der Fremdenlegion und zwar einen Kaufmann von Buenos-Aires und einen Keller von Berlin.

Wetter.

Die Störungen dauern an. Auch am Mittwoch und Donnerstag ist meist bedecktes, häufig regnerisches und mildes Wetter zu erwarten.

Baden.

Cartersruhe, 4. Okt. Die Bad. Gesellschaft für soziale Gesundheitspflege hat an Reichstag und Reichsregierung eine Petition gerichtet, die Krankenkassen zusehlich zu verpflichten, auch für die Familienangehörigen der Versicherten die Kosten für ärztliche Behandlung und Heilmittel zu tragen. Gemeinden, Länder und Reich sollen den Krankenkassen entsprechende Zuschüsse gewähren.

Heidelberg, 4. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete zwei Werber der Fremdenlegion und zwar einen Kaufmann von Buenos-Aires und einen Keller von Berlin.

Mosbach, 4. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer spielte sich in der letzten Woche die Anklageverhandlung gegen den Direktor Hopf von der Zentrale der landwirtschaftl. Lagerhäuser ab, der beschuldigt war, zum Schutz des Lagerhauses bewaffnete Leute nach Tanzenbischhofshaus gerufen zu haben. Das Gericht anerkannte, daß Direktor Hopf in Notwehr gehandelt habe und die Verhandlung endete unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse mit der Freisprechung des Angeklagten.

Sasbach bei Achern, 4. Okt. In Anwesenheit von etwa 400 Altsasbacher Schülern der Lender'schen Anstalt fand die Grabdenkmäler des früheren Leiters der Anstalt, Prälaten Lender, und dreier dort wirkender Lehrer, Ademann, Graf und Meier, eingeweiht worden. Zugegen waren u. a. auch Staatspräsident Traut, ein früherer Schüler, Vertreter der lath. Kirchenbehörde und die Gemeindeverwaltung. Die Denkmäler sind von Prof. Graf an der Techn. Hochschule in Karlsruhe entworfen. Gesungliche Vorträge verhörnten die Feier.

Freiburg i. Br., 4. Okt. Der Stadtrat hat an den Reichskanzler Fehrenbach, der am 3. Oktober 1895 in das Stadtratskollegium eingetreten war, ein Telegramm gesandt, in dem er dem Reichskanzler nochmals herzlichsten Dank und Anerkennung sagt für seine im Laufe von 25 Jahren bewiesene verdienstvolle Tätig-

„Gefare, lassen Sie mich und gehen Sie! Vergessen Sie diese Stunde, Gefare, wie ich sie vergessen werde, und lassen Sie uns als gute Freunde scheiden, die wir bisher gewesen sind,“ sagte sie bittend und streckte ihm die Hand entgegen, die er mit festem Druck ergriff. Schmerzlich sah er die schöne Frau an, und schwerlich kam es von seinen Lippen —

„Freundschaft! — Freundschaft will ich nicht — ich wollte Liebe — ich kann es nicht vergessen, Madonna! — Sie wollen mir Balsam geben und sehen doch nicht, wie weh Sie mir tun mit Ihren Worten.“

Einen Augenblick schweig er, dann sagte er in gänzlich verändertem Tone:

„Der Graf ist noch immer nicht zurückgekommen; es wird doch zu lange, darauf zu warten. Wollen Sie, bitte, meine ergebensten Empfehlungen ausrichten und meinen Dank für die Gastfreundschaft, die ich in seinem Hause genießen durfte. — Und Sie, Contessa,“ — bei diesen Worten bebte keine Stimme etwas — „und Sie behüte die Madonna! Vergessen Sie meine Unbesonnenheit und denken Sie meiner ohne Groll. Ich werde Sie niemals vergessen!“

Tief beugte er sich über ihre weiße Hand, die er inbrünstig küßte, und sie küßte, wie eine heiße Träne darauf fiel. Ohne daß sie es verhindern konnte, füllten sich ihre Augen mit Tränen, und ihre Stimme war sehr unklar, als sie sagte:

„Leben Sie wohl, Gefare, Gott sei mit Ihnen.“ Da riß er sie in seine Arme; ein glühender Kuß flammte auf ihren Lippen; dann sah sie sich allein und laut aufweinend sank sie zusammen.

Endlich kam ihr Gatte, Fremdling und liebevoll trat sie ihm entgegen — sie wollte gut machen, was sie gesündigt hatte und ihm doch verbergen mußte.

„Du warst so lange fort, Adalbert? Ich hatte während der Zeit Besuch — Marchese Conchi — er läßt sich Dir empfehlen. — Ich fand ihn recht bleich und krank aussehend.“

„Ich glaube, daß er überhaupt nicht wieder gesund wird. Sein Arzt befürchtet, daß jener Sturz ihm fürs

Leben geschadet hat, um so mehr, da er des Arztes Bestimmungen so wenig befolgt. Er muß seine bisherige, tolle Lebensweise gänzlich ändern!“

„Es tut mir leid, das zu hören,“ sagte sie ruhig, „er selbst legte der Sache gar keine Bedeutung bei. Frau von Eschwege wird ihn sicherlich ordentlich beaufsichtigen. Wie sie mir sagte, ist er ihr teuer wie ein Kind.“

Graf Rodenberg beobachtete seine Frau scharf, während sie mit einander sprachen, und seine Brust hob ein beständiger Atemzug. Wenn sie so ruhig und gelassen über die Krankheit des Marschese sprechen konnte, dann liebte sie ihn auch nicht. Aber doch war er froh, daß die Abreise so nahe war. Sein schönes Weib gehörte ihm allein — und hier war sie von so vielen Seiten in Anspruch genommen. Nun wurde es wieder anders.

6. Kapitel.

Es war ein schöner Vage,
Blond war sein Haar, leicht war sein Sinn;
Er trug die feine Schleppe
Der jungen Königin.

Vier Jahre waren vergangen, vier Jahre, die Graf Rodenberg mit seiner Gattin meist auf Reisen verbracht hatte, — in Wien, Paris, an der See, im Gebirge, wo es ihnen beliebte, bis er durch einen heftigen Nervenkrampf gezwungen wurde, an den Quellen Wiesbadens Heilung zu suchen. Lange lag er krank, aber Regina war unermüdet bemüht, ihm durch sorgsamste und liebevollste Pflege seine Schmerzen zu erleichtern. Tag und Nacht war sie bei ihm, jeden Augenblick seines Rufes gewärtig; denn er konnte nicht ohne sie sein, und geduldig ertrug sie seine Lann — er war ein eigenwilliger Kranter, dem schwer etwas recht gemacht werden konnte. Wiederum war er aber von einer rührenden Dankbarkeit gegen Regina, und wenn sie an seinem Bette saß, sah sie und freichelte er ihre Hände.

„Du tust Dir zu viel, mein Liebling,“ pflegte er dann zu sagen, „siehst so blaß und schmal aus, schone Dich.“
(Fortsetzung folgt.)



leit zum Wohle der Stadt. Gleichzeitig spricht der Stadtrat die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler noch recht lange seines jehigen hohen und verantwortungsvollen Amtes walten und daß er das so schwer darniederliegende deutsche Vaterland einer glücklichen Zukunft entgegenführen möge.

Freiburg, 4. Okt. Um bessere Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern herzustellen, hat sich auf Anregung des Bad. Bauernvereins und der Konsumvereine in Freiburg eine Gesellschaft m. b. H. „Stadt und Land“ gebildet, die aus Erzeugern und Verbrauchern besteht. Die Gesellschaft hat den Zweck, den unregelmäßigen Zwischenhandel auszuschalten. Deshalb verkehren die Zentralen der beiden Genossenschaften — einerseits die Produzenten-Genossenschaft, andererseits die Konsumentengenossenschaft — direkt miteinander. Zum Zwecke der Regelung der Preise, der Lieferungs- und Abgabebedingungen besteht eine gemeinsame Zentrale, die zu gleichen Teilen aus Erzeugern und Verbrauchern zusammengesetzt ist.

Nadolszell, 4. Okt. Im hiesigen Bahnhof wurde ein Eisenbahnwagen mit Obst beschlagnahmt. Das Obst war von einem württembergischen Händler in Sipplingen aufgefahrt worden und zwar hatte er für den Doppelzentner Tafelobst 160 M. und für den Doppelzentner Mostobst 120 M. bezahlt.

Breisach, 3. Okt. Das Unwetter, welches der Gemeinde Oberrotweil am Kaiserstuhl so übel mißfiel, hat nach den neuesten Berichten auch in den übrigen Ortsteilen der westlichen Seite des Kaiserstuhls mehr oder minder heftig gewütet. Ein starker Wolkenbruch entlud Ströme von Regen; die Fluten drangen in verschiedenen Dörfern in die tiefer gelegenen Ställe, Keller, auch in die Küchen und Wohnräume ein. In Achlaren und Zhringen mußten aus diesem Grunde einzelne Familien aus den Häusern flüchten. Besonders schwer hat sich am Samstag bei Eintritt der Dunkelheit das schreckliche Wetter auch in Rechingen bemerkbar gemacht. Einen nicht zu knappen Teil bekamen auch die Ortsteile Bischoffingen und Oberbergen ab, noch schlimmer wurde das zwischen den Weinbergen so malerisch gelegene Birkensohl heimgesucht, wo in den Kellern die gefüllten Weinfässer von den eingedrungenen Wasserfluten hochgehoben wurden. Auch in Breisach war der fürchterliche Wolkenbruch durch eine Ueberflutung der tiefer gelegenen Stadtteile wahrzunehmen. Der Schaden an Häusern, Gärten, Wegen und Weinbergen ist in den betroffenen Ortsteilen überall ein sehr großer.

Königsbachhauhen bei Breisach, 3. Okt. Dem Landwirt Karl Bery wurde vom Kommunalverband sämtliches Brotgetreide entzogen und ihm Brotkarten zugeteilt, weil er einen Laib Brot zu 18 Mark verkauft hatte.

Vermischtes.

Hindenburg Ehren doktor. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover haben dem Feldmars. v. Hindenburg zu seinem 73. Geburtstag (2. Oktober) die Urkunde als Ehren doktor sämtlicher deutschen Hochschulen überreicht.

Die Geldnot der Städte. Der Gemeinderat der Stadt Reutlingen hat einstimmig beschlossen, an das Landesfinanzamt mit dem dringenden Ersuchen heranzutreten, die Finanzämter anzuweisen, von den jetzt eingehenden Zahlungen an Reichseinkommensteuer unmittelbar und sofortige Lieferungen an die Städte wenigstens bis zur Höhe der vorjährigen Gemeindeeinkommensteuer zu leisten.

Verunglückt. Auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Stuttgart rührte im Eisenbahnwagen eine Stuttgarterin den Mitfahrenden gegenüber ihre Klugheit. Ihr werde kein Geld gestohlen, denn sie trage die Geldbörse wohlverwahrt in der hinteren Rocktasche. Als sie in Ulm ausstieg, wurde sie zu ihrem Schrecken gewahrt, daß die hintere Rocktasche herabgeschlitten und die Börse verschwunden war. Zum Schaden hatte sie noch den Spott.

Diebstahl. Der Filmschauspielerin Pola Negri wurden in einem Gasthof in Berlin Schmuckstücke und Pelze im Wert einer Million (1) gestohlen. Sie hat auf die Wiederbeschaffung einen Preis von 75000 Mark ausgesetzt.

Brand. In Catalina (Argentinien) ist durch eine Feuersbrunst ein Warenlager im Wert von 8 Millionen Pfster (82 Millionen Goldmark) vernichtet worden.

Verbrechen. Nach einer Meldung aus Tokio hat ein Taifun in der Gegend von Tokio und Yokohama schweren Schaden angerichtet. Viele Häuser sind zerstört worden. Man befürchtet große Verluste an Menschenleben.

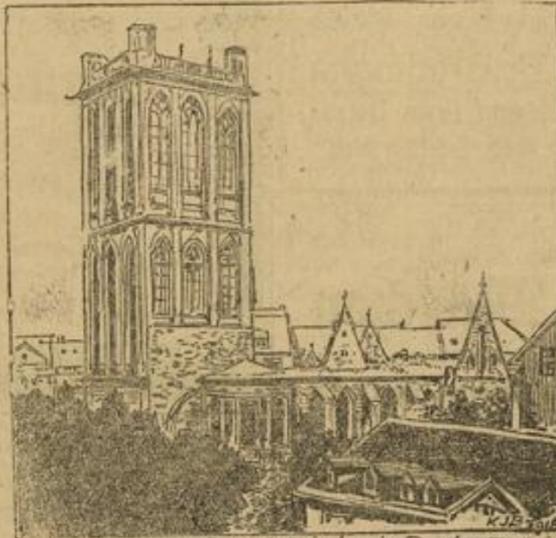
Seltene Einbildungen. Der nunmehr zurückgekehrte französische Präsident Deschanel soll nach Andeutungen französischer Blätter von einer merkwürdigen Form der Geisteskrankheit befallen sein, der sogenannten Mikromanie, bei der der Kranke glaubt, sein Körper oder ein Teil seines Körpers habe sich verkleinert. Derartige seltene Einbildungen sind bei Geistesgestörten von ursprünglich harter Intelligenz nichts Seltenes, und es ist fast unmöglich, den Patienten die Sinnlosigkeit ihrer Iden klar zu machen. So erzählt ein Psychiater, daß sich bei einem Mann von hervorragenden Geistesgaben nach dem Zusammenbruch seiner Nervenzellen die Einbildung festsetzte, sein Kopf sei auf die Größe einer Apfelsine zusammengeschrumpft. Er war sehr davon überzeugt, daß er in dergleichen furchtbar lächerlich aussehe, vermied es, auszugehen und ergab sich einem Einsiedlerleben, durch das er ganz melancholisch wurde. Man nimmt an, daß eine solche Einbildung hervorgerufen wird durch Körpergefühle, wie in dem erwähnten Fall durch das Gefühl einer Zusammenziehung der Haut, das allmählich den Glauben entstehen läßt, der Körper sei eingeshrunken. Formen des Verfolgungswahns beruhen sehr häufig auf solchen körperlichen Empfindungen. Bei Störungen des Gehörapparats verneint der Kranke Stimmen zu hören, die ihn beleidigen und beschimpfen und macht dafür Personen verantwortlich, die mit ihm im Zimmer sitzen, oder die auf der Straße vorübergehen. Eine sehr merkwürdige Idee, die in neuester Zeit bei Geisteskranken öfters beobachtet worden ist, ist der Glaube des Patienten, er werde durch Magnetismus oder Elektrizität gequält. Juckende und brennende Empfindungen an der Haut, wie sie durch ein geschwächtes Nervensystem hervorgerufen sind, führen zu der Annahme, daß elektrische Ströme oder elektrische Wellen die Erzeuger dieses peinlichen Gefühls seien, und der Kranke erklärt dann schließlich, der Postmeister sei sein Feind, der ihn durch den telegraphischen Draht oder auch durch drahtlose Telegraphie töten lasse. Solche Personen mit ihren Ideen können fast ganz normal sein mit Ausnahme alles dessen, was sich auf ihre Einbildung bezieht. So hatte z. B. ein Patient, der sonst ganz vernünftig dachte, die Einbildung, er sei von Dämonen und war deshalb nicht zu bewegen, in die Nähe eines Feuers zu gehen, während ein anderer glaubte, er sei von Dämonen umgeben und ließ sich von niemandem berühren und ging mit sich wie mit einer zerbrochenen Sache auf das behutsamste um.

Poliales.

Kriegsanleihe und Reichsnote. Nach dem Reichsnotegesetz wird selbstgezeichnete Kriegsanleihe auf die Entrichtung des Reichsnotegesetzes zum Vorzugskurs nur bis 31. Dezember in Zahlung genommen. Man ging ohne Zweifel bei dieser Fristbemessung von der Voraussetzung aus, daß die Veranlagung zur Vermögensabgabe bis Herbst 1920 beendet sein werde. Dies ist aber bekanntlich nicht der Fall, es ist vielmehr fraglich, ob die Steuerveranlagung überhaupt noch in diesem Jahr fertiggestellt werden kann. Es wird daher wohl nicht zu umgehen sein, die Annahmefrist für selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Vorzugskurs auf 1. April n. J. zu verlängern. Eine diesbezügliche kleine Anfrage ist von der Deutschnat. Volkspartei in der preussischen Landesversammlung eingebracht worden.

Preisbewegung. Infolge der Verschlechterung der Valuta sieht sich der Verband der Krawattenfabrikanten, der erst am 11. September neue Preise festgesetzt hatte, genötigt, Zuschläge zum Ankaufspreis in Höhe von 10 bzw. 15 Prozent zu erheben.

Die „Times“ meldet aus New York, daß mehrere amerikanische Wollfirmen Preisermäßigungen von 30 bis 35 Prozent angekündigt haben. Die amerikanischen Geschäftseleute seien allgemein der Ansicht, daß die Teuerung ihren höchsten Grad überschritten habe.



Ein Gesetz über die Wohnungsmieten. Ein vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteter Entwurf eines Mietgesetzes wurde am 28. September den Vertretern der Hausbesitzer- und Mieterverbände zur Begutachtung vorgelegt. Der Entwurf schreift für die Berechnung der Mietbeträge bestimmte Grundätze gemäß den Betriebs- und Unterhaltungskosten vor. Die Vertreter der Hausbesitzer erklärten sich mit der Fortsetzung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen einverstanden, lehnten jedoch die mitwirkenden Mieterausschüsse ab. Die Mieter dagegen verlangten u. a. ein Aufsichtsrecht darüber, daß die im Gesetz vorgesehenen Mieterhöhungen auch tatsächlich nur zur Verzinsung des Anlagekapitals dienen und zur Instandhaltung der Häuser verwendet werden. Die Regierung wird im Sinne der vorgebrachten Wünsche den Entwurf, der eine völlige Umwälzung des Wohnungswesens mit sich bringen wird, weiter bearbeiten.

Geheimhaltungspflicht für den Kartoffelhandel. Um dem preistreibenden wilden Kartoffelhandel einen Riegel vorzuschieben, hat das würt. Ernährungsministerium die Genehmigungspflicht für Kartoffelgöshändler und deren Unterkäufer verfügt. Ohne besondere Erlaubnisfchein des Oberamts ist der gewerbmäßige Kartoffelaufkauf verboten. Kleinhandlender haben freies eine Bescheinigung mit sich zu führen, daß sie den Kartoffelhandel angemeldet haben. Die Verfügung gilt vom 8. Oktober an.

Amtsbezeichnung des Oberamtsvorstands. Infolge der durch die neue Besoldungsordnung eingetretenen Veränderungen in den Amtsbezeichnungen wollen künftig verschiedene Oberamtsvorstände Württembergs, die schon längere Zeit den Titel Regierungsrat besitzen, wieder ausschließlich die frühere alt eingebürgerte Amtsbezeichnung „Oberamtmann“ führen. Der Oberamtmann von Gaildorf gibt dies im Amtsblatt als erster bekannt.

Der Weinherbst in Württemberg. Laut „Weinbau“ muß sich, abgesehen von den begünstigten Gebieten an der Tauber, dem Kocher und in der Löwenheimer Gegend, die sicher mehr als einen halben Herbst befruchteter, immerhin dürfte die heurige Gesamternte kommen, der Hauptteil des Landes mit Viertels- bis Achtelserbsten begnügen. Fast überall gibt es auch die vorjährige in der Menge nicht erreichen. Wenn die Trollinger schon Mitte September schwarz werden, dann ist das kein schlechtes Zeichen. Man hofft allgemein, daß der Heurige recht gut wird. Das meiste ist schon verfestet. Die vorzeitige Lese des Frühgewächses im Habergäu und in der Lausener Gegend am 20. September bezeichnet der „Weinbau“ unter Hinweis auf den sofortigen Anstich der allgemeinen Lese als „Unfug“ und mahnt an seinen Septemberbericht die Mahnung an die Weinbauern, im Preisfordern den Bogen nicht zu übersteuern.

Der Papiergeldumlauf betrug nach dem Ausweis der Reichsbank in der dritten Septemberwoche 72 255,6 Millionen Mark, davon 59 263,7 Millionen Reichsbanknoten und 12 991,9 Millionen Darlehensklassenscheine.

Zierliche sind steuerpflichtig. Zierliche sind nach den Ausführungsbestimmungen zum Luxussteuergesetz steuerpflichtig. Dazu gehören nach einer Aus-

kunft des Reichsfinanzministers insbesondere auch sogenannte Bauernische, Klubbische, Lampentische, Rauchtische, Teetische, Bowlentische, Stagerentische usw. Alle derartigen Zierliche unterliegen auch dann der Luxussteuer, wenn sie mit Platten oder Natur- oder Kunststein versehen sind. Haben derartige Zierliche Klaffen, die nicht durch ein Schloß verschließbar, sondern durch einen Schnapper oder durch ein Häkchen abschließbar sind, so sind sie ebenfalls steuerpflichtig.

Die Waffen der Kriegervereine. Gewehre M 98 und dazu gehörige Patronen im Besitz von Kriegervereinen sind nach amtlicher Mitteilung beim Entwaffnungskommissar anzumelden. Gewehre Modell 71 und 71/84 kommen dafür nicht in Frage.

Öffentliche Neubauten. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit sind nach einer Berliner Meldung in den neuen Reichshaushaltsplan für öffentliche Neubauten 850 Millionen Mark angesetzt. Auch Preußen hat für diesen Zweck 350 Millionen Mark in seinen Haushaltsplan eingestellt.

Die Leistungen der Kriegervereine. Die deutschen Kriegervereine, die 2 1/2 Millionen Mitglieder haben, veranschlagen an ihre bedürftigen Mitglieder oder deren Angehörige durchschnittlich täglich 20 000 Mark oder 600 000 Mark im Monat. Außerdem werden für Erziehungsbeihilfen jährlich rund 400 000 Mark angewendet und dazu noch vier Kriegerwaisenhäuser unterhalten; ein fünftes (in Posen) mußte nach dem Friedensvertrag an Polen ausgeliefert werden.

Göppingen, 4. Okt. (Kirchengefangsfeier.) Die evang. Kirchengefangsvereine des Landes hielten am Samstag und Sonntag hier eine Tagung ab. Dem Verein gehören 230 Kirchensöhne des Landes an. Der Vorsitzende, Stefan a. D. Bezold-Kirchheim, legte wegen Alters das Vorstandsamt nieder. An seiner Stelle wurde Stefan Werner-Besigheim gewählt. Der Jahresbeitrag wurde erhöht. Für die neu zu schaffenden Leichenhöfe wird der Verein eine Lieber Sammlung herausgeben. Herzog Wilhelm von Württemberg hatte einen Gruß gesandt.

Herbstberichte.

Eßlingen, 4. Okt. Im Stadtgemeindebezirk begann die Weinlese am 6. Oktober. Vom 9. Oktober an kann hier, in Weitingen, Sulzries und Röhren Wein geerntet werden. Das Gesamtergebnis wird auf 1400 Hl. geschätzt.

Stochheim, 4. Okt. Der erste feste Kauf wurde zu 3150 Mark abgeschlossen. Die Lese ist in vollem Gange, das Quantum schlägt vor. Durch das Hinausschieben der Lese ist die Qualität sehr gut. Der Stochheimer wird auch heuer wieder seinem Namen Ehre machen.

Mandelsheim, 4. Okt. Lese beendet: 1400 Hl. zu 3300 Mark für den Eimer.

Milremsimmern, 4. Okt. Lese in der Hauptsache beendet. Verkauf lebhaft zum Preis von 3000 Mark bis 3100 Mark für den Eimer. Menge bedeutend vorrätig.

Stuttgarter, 4. Okt. Die Herbstkartoffelernte der vergangenen Woche bewegte sich im Ankauf beim Erzeuger zwischen 24 bis 27 Mark, im Kleinvertrieb zwischen 29—30 Mk., je der Zentner. Der Durchschnittspreis beim Erzeuger ist 25 Mk., im Kleinhandel 32 Mk.

Letzte Nachrichten.

Landarbeiterstreik.

Berlin, 4. Okt. Auf einer Anzahl Güter der Provinz Brandenburg sind die Landarbeiter am Samstag in den Streik getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung bis zu 20 Prozent. Bei einer Ausbeutung des Streiks ist die Kartoffelernte ernstlich gefährdet.

Millerands Vielseitigkeit.

Paris, 4. Okt. Die Blätter melden, Präsident Millerand habe an den Beratungen zur Aufstellung des Haushalts der einzelnen Ministerien teilgenommen. Es sei das erste Mal, daß ein Präsident der Republik an der Vorbereitung des Staatshaushalts persönlich sich beteilige.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 4. Okt. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß der Vatikan den Kardinal Dubois zum Erzbischof von Paris ernannt habe, ohne die französische Regierung vorher gehört oder verständigt zu haben, obgleich ein französischer Geschäftsträger beim Vatikan sei.

Krieg im Osten.

Warschau, 4. Okt. Amtlicher Bericht. Um die Ueberbleibsel der Sowjet-Armee zu vernichten, die sich nach der Niederlage der letzten Tage zurückzieht, haben unsere Truppen in der Verfolgung des Feindes den Serwec überschritten. Wir haben Neu-Grodno besetzt. Der Feind ist 100 bis 150 Kilometer zurückgeworfen. 10 Sowjet-Divisionen wurden vollständig vernichtet. (?) Auf dem Rückzug des Feindes wurden die Archive der dritten und vierten russischen Armee sowie mehrerer Divisionen erbeutet. Im Verlauf der letzten Operationen machten wir 42 000 Gefangene und erbeuteten 160 Kanonen, 950 Maschinengewehre, 18 Panzer-Auto, drei Flugzeuge, 31 Lokomotiven, 2500 Waggon, 16 Automobile usw.

Warschau, 4. Okt. Der bolschewistische Unterhändler Toffe hat, wie man annimmt, auf Beireiten Trojkiß auf der Friedenskonferenz in Riga plötzlich neue Forderungen vorgebracht, die für Polen unannehmbar sind. Die Verhandlungen sind erneut ins Stocken geraten.

Der polnische Ministerat beschloß, Mittel auszubringen, um die Rückkehr der vor den Bolschewisten geflohenen Bevölkerung nach Galizien zu unterstützen. In Stanislaw soll eine ukrainische Universität errichtet werden.

Zwischen Polen und Litauen soll ein Waffenstillstand abgeschlossen werden, nachdem eine vorläufige Grenzlinie festgesetzt ist.

In der Arim sind viele Kosakendivisionen der Roten Armee zu General Wrangel übergegangen.

London, 4. Okt. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, eine türkische Streitmacht habe die armenische Stadt Dity angegriffen; auch bolschewistische Truppen seien von Norden her auf Erivan im Anmarsch.

Weltpostkongress.

Madrid, 4. Okt. Der 7. Weltpostkongress wurde gestern durch König Alfons XIII. mit einer Ansprache eröffnet, der die Post als ein Wahrzeichen des Friedens pries.

Streik in Spanien.

Madrid, 4. Okt. In Bilbao streiken 35 000 Arbeiter. Alle Fabriken stehen still.

Neue Unruhen in Indien.

Paris, 4. Okt. Nach dem „Matin“ wird aus Bombay gemeldet, daß in Indien Arbeiterunruhen ausgebrochen sind. Auch aus Assam werden Unruhen auf einer Teedplantage mitgeteilt, wobei fünf Engländer, darunter der Polizeichef, schwer verwundet wurden. Die Lage sei gefährlich; man habe Truppen zusammengezogen. — Nach einer Meldung aus Simla ist das Londoner Sozialistenblatt „Daily Herald“ in Indien verboten worden.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 4. Okt. 1920.

Linden-Lichtspiele. „Das Verbrechen in Wallstreet 13“ betitelt sich der am Sonntag in den Li-Li hier zur Vorführung gelangende Hauptfilm. Szenen aufregender Art, aber auch solche belehrende und äußerst künstlerischen Inhalts wurden dem Zuschauer vor Augen geführt. Der zweite Film „Badeball“ war dazu angetan, die Lachmuskeln in steter Bewegung zu halten. — Der geistige gute Besuch des Kino's bewies aufs Neue, welche großes Interesse von Seiten der Wildbader diesem Unternehmen entgegengebracht wird; aber gleichzeitig bewies auch Herr Kull, daß er keine Mühe und Kosten scheut, um nur wirklich Gutes und Interessantes zu bieten. F.

Sportliches. Bei dem gestern auf dem Sportplatz Lautenhof ausgetragenen Verbandswettkampf der 1. Mannschaften Wildbad—Bilfingen verlor Wildbad, trotz seines

bei Weitem überlegenen Spieles, 0:1. In den letzten Minuten gelang es noch Bilfingen durch einen schönen Schuß des Linksaußen, diesen unverdienten Sieg an seine Fahne zu heften. Die II. Mannschaften spielten unentschieden 2:2. Bei letzteren wäre mehr Training und vor allem Zusammenspiel dringend nötig, ebenso auch etwas mehr Tempo!

Ein vorzügliche Mittel ist **Hühneraugen-„CornUA.“** Erhältlich im Feisergeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße

Drucksachen für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Amerik. Weizen-Mehl.

Im städt. Mehllokal wird amerik. Weizenmehl abgegeben: 1 Person erhält 600 gr zu Mk. 6.60.

Die Abgabe findet wie folgt statt:

Nr. 1—800 Mittwoch vorm. 8—10 Uhr,

301—600 nachm. 2—6 „

601—900 Donnerstag vorm. 8—12 „

901 b. Schluß, sowie Spollenhaus u. Nonnenmih, Donnerstag nachm. 2—6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an.

Dr. Großmann und Frau Berta geb. Schaumann.

Auf 15. Oktbr. wird tüchtiges, ehrliches

Mädchen

angenommen.

Krotodil, Pforzheim, Westf. 63.

Zu verkaufen:
ein 100 Liter-Pass.
Villa Sonnenfels.

**Ueber-
Glücklich**

haben Sie mich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp zwei Tagen ein. Sie schicken mir wirklich etwas Wunderbares... schreibt Frau D. S. Leider Sie auch unter d. gefährlichsten

Regelstörung?

Dann fassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle teuren und marktfeiereich angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein! Keine Berufsstörung, vollkommen unschädlich, Garantie, Zufriedenung völlig distret.

Versand E. Sternberg
Berlin SW. 68.

Möbel

speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Altertümer

kauft zu den höchsten Preisen

Kunsthdg. **Baumann.**

Die billigsten

Hemden Strümpfe, Strick- wolle usw. liefert an Jedermann u. sendet Preisl. umsonst R. Großmann, München 41 Baderstraße 1.

Todes-Anzeige.

Tiefbetruibt teilen wir Freunden, Verwandten und Bekannten mit, daß unser liebes Kind

Emmale Batt

im Alter von nahezu 7 Jahren gestern früh um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Karl Batt, Maler.
Familie Keßler.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Bettfedern-Reinigung

in oder ausser dem Hause wird jederzeit besorgt bei

Michael Wengert im Hesiach bei Haag

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrenner- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis. Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

HELVETIA HAUS

OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. od. Schw.

HAMBURG a. E. 1

LIEDERKRANZ

Wildbad.

Morgen punkt $\frac{1}{4}$ 4 Uhr **Probe**

in der Linde, für Beerdigung der Tochter von unserem Sängler Batt.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Obst-Trester, verwendbar für Viehhüter, Dung und dergl. kann unentgeltlich abgeholt werden.

Fritz Krauss

In den nächsten Tagen beginnt wieder ein

neuer

Tanz-Kurs

und nehme weitere Anmeldungen entgegen.

Eugen Hofmann.

Bettmässen

Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeben.

Schwerhörigkeit

gef. gesch. Methode. Unsichtbar u. bequem zu tragen.

Glänzende Dankschreiben.

Berfand aller hyg. kosm. pharm. Präp. u. Reuh. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches.

Sanitas-Depot

Endersbach 527

Württ.

Herren

Stärke-Wäsche

liefert in 8—10 Tagen

Grosswäscherei

Schorpp.

Annahmestelle:

Witwe Volz

Wildbad

Wilhelmstr. 91.

Wasserdichte Gummi-Mäntel

für Herren und Damen.

Elegante Fassons, erstklass. Fabrikat.

Bestellungen nimmt entgegen

Adolf Stern :: Wildbad

44 Uhlandstrasse 44

Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

□ : Täglich frisches Obst : □

□ : Sämtliche Südfrüchten : □

□ Span. Weine :: Gemüse □

Lederschuhwaren!

Empfehle

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel,

für Sonntags und Werktags zu seith. günstigen Preisen so lange Vorrat reicht.

Hermann Lutz, Hauptstr. 117

Die Häute- und Lederpreise haben letzter Zeit stark angezogen, ganz besonders bei Rindleder-Artikeln, die gegenwärtig viel begehrt sind, deshalb ist es ratsam, jetzt noch billig einzukaufen.

Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.